

nicht mehr, wie früher, die gottesdienstlichen Handlungen selbst vollzogen, sondern dieselben durch Vicare und Kapellane besorgen ließen, während sie selbst nur bei festlichen Gelegenheiten und feierlichen Processionen sich in vollem Glanze zeigten und einige kirchliche Functionen übernahmen, so mag dies auch in Freiberg nicht anders gewesen sein; daher hier sogleich bei Constituirung dieser geistlichen Anstalt, während die Plebane und bedeutenderen Altaristen zu Capitularen ernannt wurden, verschiedene Vicareien und Kapellanate ins Leben traten. Die Vicare zerfielen in zwei Classen: 1) perpetuirliche, für immer angestellte, Vicare, welche die Gesamtvertretung eines Amtes auf sich hatten, und 2) temporale oder zeitweilige Vicare, die auf Zeit angestellt, nur einzelne ihnen aufgetragene Functionen verrichteten. Die Kapellane hatten den Dienst des Pfarrers am Hauptaltare und theilweise zugleich den Chordienst mit zu versorgen.

Die Amtswohnungen des früheren Plebans und nachherigen Dekans und der an der Domkirche angestellten Vicare und Kapellane waren in unmittelbarer Nähe des Doms, auch mit demselben durch einen hohen bedeckten Gang verbunden, und umfaßten die jetzt noch zum Theil in ursprünglicher Gestalt und alterthümlicher innerer Bauart erhaltenen stattlichen Gebäude der heutigen Superintendentur und des Gymnasiums,<sup>1</sup> sowie der anstoßenden Diaconatswohnung zc. auf der nordwestlichen Seite des Untermarktes. — Der Dekan nahm in Freiberg eine hohe Stellung ein und wurde namentlich in der Zeit, als Herzog Heinrich in Freiberg residirte, auch häufig zu bürgerlichen Commissionen gebraucht, wofür er jährlich 50 fl. Gehalt bezog.<sup>2</sup>

Wie es um das Asylrecht dieser Thumercy stand, darüber theilt Möller in seinen Annalen vom Jahre 1504 einen interessanten Fall mit, den auch Reinhard in seinem Werke *de jure circa Sacra* p. 220 erwähnt. „Den 8. September Abends Nativitatis Mariae hat Bernhard Hempel, ein Clericus und Praebendat der Thumkirche zu Freybergk, zweene Schüler, als Thomas Greheln und Augustin Hanemann, beyde von der Mitweyda bürtig, in seinem Garten bey

<sup>1</sup>) Mittheilungen des Freiburger Alterthumsvereins, V, S. 424 ff. —

<sup>2</sup>) s. Bernh. Freidiger's Bericht über Herzog Heinrich, in Blassey's Einleitung zur Historie des Kurfürstenthums Sachsen, S. 151.